

Erfahrungsbericht Korea University 2017



Sarah Rieger
HF Koreanistik
NF BWL

1. Allgemeines

1.1. Vorbereitung:

Die online Bewerbung an der Korea University war etwas problematisch. Ich erinnere mich nicht mehr an Details aber ohne Internet Explorer ging es definitiv nicht.

Meinen Flug habe ich im Reisebüro bei Air China gebucht. Das Problem war, dass der Flug nur 365 Tage gültig war. Das wusste ich nicht. Weil mir die Möglichkeit offen halten wollte ein Praktikum bis März zu machen, bin ich über die Weihnachtsferien nach Hause geflogen um den Flug nicht verfallen zu lassen.

Die Visumsbeantragung war kein Problem, obwohl es etwas kurzfristig war, weil ich die benötigten Dokumente von der Korea University erst recht spät bekommen habe. Aber es hat nur eine Woche (nicht wie angekündigt zwei Wochen) gedauert, bis ich das Visum bekommen habe.

1.2. Ankunft:

Ich habe den Abholservice der KU vom Flughafen genutzt. Deswegen musste ich von 18 Uhr (Ankunftszeit) bis 23 Uhr am Flughafen rumsitzen, weil noch nicht alle, die sich für den Abholservice angemeldet hatten, angekommen waren. Aber ich weiß nicht ob es so viel besser gewesen wäre, alleine zur KU zu fahren, weil es um 18 Uhr schon dunkel war, außerdem kalt und regnerisch. Ich weiß nicht, ob ich überhaupt das Wohnheim gefunden hätte.

1.3. Unterkunft:

Das erste Semester habe ich im Wohnheim gewohnt (CJ International House). Ich hatte ein Einzelzimmer und habe das Bad mit einem anderen Mädchen aus Tübingen geteilt. Ihr Zimmer war ein Doppelzimmer aber dort ist die gesamte Zeit niemand anderes eingezogen. Alle paar Tage kommt eine Putzfrau die Klo, Dusche und Waschbecken putzt. Pro Flur gibt es zwei Küchen mit zwei großen Kühlschränken (und Gefrierfach), Mikrowelle, Toaster, Wasserspender, Spüle und zwei Gas-Herdplatten. Im Zimmer darf man offiziell nicht essen (außer Snacks). Aber das wurde nicht

kontrolliert. Es gibt auch ein Fitness-Studio, Waschmaschinen und Trockner (für die man je 1,000Won zahlt). Leider ist das Wohnheim auf einem Berg und nicht billig.

Nach dem ersten Semester bin ich in eine Art 하숙집 umgezogen. Ich habe mich recht spät um eine neue Wohnung gekümmert und habe erst 2 Wochen bevor ich ausziehen musste – und nachdem ich 2 koreanische Freunde um Hilfe gebeten hatte – eine Bleibe gefunden. Ich hatte ein eigenes Bad also ist es eher wie ein 원룸, aber statt Küche geht man in ein „Restaurant“ in der Nebenstraße wo man jeden Tag umsonst Frühstück und Abendessen bekommt. Es ist billiger als das Einzelzimmer im Wohnheim, aber auch recht klein und es gibt weniger Annehmlichkeiten (wie Fitness-Studio etc.). Außerdem ist die Heizung eine Bodenheizung, das Bad kann nicht geheizt werden. Im Winter war es sehr sehr kalt.

1.4. Alien Registration Card:

Eigentlich alle die ich kenne hatten Probleme mit der Beantragung der Alien Registration Card (ARC). In der Einführungsveranstaltung der KU wurde uns gesagt, auf welche Internetseite wir gehen müssen und was wir dort machen müssen. Aber ohne Internet Explorer geht da überhaupt nichts, und selbst mit ist es schwierig. Und da alle Studenten zur selben Zeit einen Termin brauchen, konnte ich erst zwei Wochen später einen Termin bekommen. Das Büro ist unübersichtlich und es ist nicht klar, wo genau man was machen soll und in welcher Reihenfolge. Auch welche Dokumente man genau braucht war einigen nicht klar. Zum Beispiel darf das Passfoto nicht mehr als 6 Monate alt sein, weswegen viele (auch ich) kurzfristig ein neues Passfoto gemacht haben.

1.5. Bank:

Bei der Einführungsveranstaltung der KU haben alle Studenten ein mehrseitiges Dokument ausgefüllt um ein Konto bei der KEB 하나은행 zu eröffnen. Diese Bankkarte ist gleichzeitig Studentenausweis. Hierbei gab es keine Probleme. Nur hat es mehrere Wochen gedauert, bis wir die Karte endlich erhalten haben. Ohne Karte kann man zum Beispiel die Bibliothek nicht betreten.

1.6. Handyvertrag:

Ich habe auf den Rat unserer 선배s gehört, die Olleh KT empfohlen haben. Hier zahlt man monatlich einen bestimmten Betrag und bekommt Datenvolumen. Man kann wählen zwischen 500M, 1GB, 2GB. Ich nehme immer das niedrigste und billigste (500M für 8,800Won) was definitiv nicht ausreicht, aber wenn man sehr sparsam ist und wann immer es geht Wifi benutzt kommt man durch. Öffentliche Wifis wie zum Beispiel in der U-Bahn funktionieren übrigens nur, wenn man einen koreanischen Handyvertrag hat.

1.7. Krankheitsfall:

Ich habe nach den ersten paar Wochen in Korea eine leichte Bronchitis bekommen. Meine koreanische Buddy hat mich zu einer Arztpraxis in der Nähe der Uni gebracht. Übrigens sagen alle Koreaner mit denen ich geredet habe, sie würden vom Korea University Krankenhaus abraten. In

meiner Praxis konnten die Praxishelferinnen kein Englisch, der Arzt sprach sehr gut Englisch. Leider konnte ich weder die Rechnung noch die Diagnose auf Englisch bekommen, was ich für meine Krankenkasse gebraucht hätte. Das kann auch meine Schuld gewesen sein, ich war in dem Moment zu krank und schwach um noch weiter nachzufragen. Wegen Ultraschall und Bluttest war der ganze Spaß recht teuer, aber angeblich billiger als im Krankenhaus. Ich war auch mal bei einem Augenarzt, der damit wirbt an der Yonsei University und im Ausland studiert zu haben. Leider konnte er trotzdem kaum Englisch. Zu dem Zeitpunkt konnte ich aber schon genug Koreanisch um alles zu regeln, einschließlich eine Diagnose auf Englisch ausgestellt zu bekommen.

2. Universität:

2.1. Einführungsveranstaltung:

Die Einführungsveranstaltung war zwei Tage lang. Alle Austauschstudenten werden in acht große Gruppen eingeteilt, und zusammen wurde das Formular für die Öffnung eines Bankkontos ausgefüllt. Man hat Infobroschüren über den Campus, Kursanmeldung, ARC und anderes bekommen. Viele dieser Infos hat man auch per Email bekommen. Die Campus-Tour ist ausgefallen wegen schlechtem Wetter.

2.2. Buddyprogramm:

Das Buddyprogramm der KU namens KUBA teilt alle Austauschstudenten automatisch in große Gruppen ein und je ein koreanischer "Buddy" kümmert sich um 5-7 Ausländer. Wenn man gerne mit anderen Ausländern Zeit verbringt kann das Spaß machen, muss aber nicht. Es gibt jeden Samstag einen Ausflug wie Lotte World, Han River Picknick, Gyeongbokgung Palace, usw. Wenn man das machen will kommt man mit, wenn nicht lässt man es. Was mich stört ist, dass das Essen und Trinken gehen immer so teuer ist. Gemeinsames Abendessen ca. 10,000Won, danach sich betrinken nochmal 10,000Won. KUBA ist vor allem am Anfang gut, wenn man Probleme und Fragen hat die der Buddy dann möglicherweise lösen helfen kann. Meine Buddy ist zum Beispiel mit mir zum Arzt gegangen als ich in den ersten paar Wochen krank wurde.



Mit KUBA bei Lotte World.

2.3. Kursbelegung:

Einige sind nicht in die Kurse gekommen, in die sie wollten. Darüber kann ich aber nichts sagen, weil ich meine gewünschten Kurse problemlos bekommen habe. Das Online-System der Kursbelegung ist aber tatsächlich nicht so toll. In der Minute, in der die Anmeldung freigeschaltet wird, muss man um sein Leben klicken. Einen Mangel an englisch-sprachigen Kursen, die für uns in Frage kommen, gibt es meiner Meinung nach aber nicht.

2.4. Inhaltliche Kurse:

1. Semester Wirtschaft:

Da mein Nebenfach BWL ist habe ich mich entschieden, im ersten Semester Makroökonomik zu belegen, nachdem sowohl Koreanistik und BWL mir zugesagt haben, es anzuerkennen. Der Professor hat sich keine Mühe gegeben den Unterricht unterhaltsam zu gestalten. Es war absoluter Frontalunterricht. Es gab 3 größere Hausaufgaben, Zwischen- und Abschlussprüfung und Anwesenheits-Checks. Bis zum Ende war mir die Notengebung nicht klar, aber ich habe gut bestanden.

2. Semester Politik:

Im zweiten Semester habe ich einen Politikkurs namens „Korean Foreign Policy“ gemacht. Wir mussten viele sehr theoretische Texte lesen und in der gesamten ersten Hälfte des Semesters ging es überhaupt nicht um Korea. Das kam dann in der zweiten Hälfte und war recht interessant. Man musste eine Gruppenpräsentation machen (was eine absolute Katastrophe war), eine Zwischen- und Abschlussprüfung die beide nicht so schwer waren. Der Professor war sehr kompetent und fair. Mitmachen im Unterricht wurde erwartet. Es gab zufällige Anwesenheits-Checks.

2.5. Clubaktivität:

Zwei Wochen nach Semesterbeginn haben sich viele Clubs auf dem Campus mit Ständen vorgestellt. In einer Broschüre sind alle Clubs aufgezählt und mir ist aufgefallen, dass manche Clubs ganz offiziell keine Austauschstudenten nehmen. Ich hatte mich für einige Clubs interessiert, konnte aber nichts davon machen, weil ich plötzlich sehr krank wurde und die Anmeldefrist verpasst hatte. Manche Clubs lassen einen nicht mitten im Semester beitreten, manche schon. Ich bin im zweiten Semester dem Squash Club (namens ENTHES, koreanisch 엔더스) beigetreten. Die Leute waren sehr nett und

ich habe tolle Erfahrungen gemacht und gute Freunde gefunden. Allerdings ist es auch nicht ganz billig, weil man für die Squash Courts (bzw. das Gebäude in dem sie sind) Eintritt zahlen muss. Außerdem wird nach jedem Training zweimal die Woche zusammen getrunken, wo man vor allem am Anfang auf jeden Fall hingehen sollte. Ich habe auch nicht nach einer Art Bescheinigung gefragt um mir dafür die BQ-Punkte anrechnen zu lassen. Erstens hatte ich nur für den Fall schon in Tübingen Punkte gesammelt und zweitens wollte ich meinen Freunden nicht das Gefühl geben, dass ich nur wegen Punkten beigetreten bin. Und letztlich weiß ich auch überhaupt nicht, wie so eine Bescheinigung hätte aussehen sollen. Die meisten Clubs laufen unabhängig von der Univerwaltung und ich wüsste nicht, wer da irgendwas unterschreiben oder abstempeln hätte sollen.



Beim Squash Training.

2.6. Germanistik und „Eintopf“:

An der KU gibt es eine Germanistik, mit der Herr Han eine Tandempartnerschaft und manchmal Events organisiert. Abgesehen davon suchen die Germanistikstudenten nicht Kontakt zu uns Deutschen (was mich überrascht hat). Allerdings gibt es eine Art Club für Deutsch-Lernende namens Eintopf (아인토프). Hier wird einfache Konversation oder Texte lesen geübt. Leider ist es nicht wirklich zum Sprachaustausch sondern zum Deutsch lernen gedacht. Die Studenten sind aber sehr nett und sind dankbar für unsere Hilfe. Durch Eintopf habe ich einen meiner besten Freunde in Korea kennengelernt.



So ungefähr sehen die Eintopf Treffen aus.

3. Sprachkurse:

An der KU sind die Sprachkurse, die wir Tübinger belegen, keine Kurse von der Uni. Das Korean Language Center ist eine eigene Institution, gehört aber zur Uni. In Level 3 habe ich den Nachmittagskurs von 13:50-17:40 Uhr gemacht, weil mein Wirtschaftskurs vormittags war. Level 4

und 5 habe ich (wie empfohlen wird) den Vormittagskurs von 9 bis 13 Uhr gemacht. Es sind normalerweise 16 Leute pro Klasse, davon viele Chinesen.

In **Level 3** wird im Unterricht viel Zeit darauf verwendet über Vokabeln zu reden. Obwohl die Übersetzung da steht erklärt die Lehrerin die meisten nochmal auf Koreanisch. Die ersten zwei Stunden macht ein(e) andere(r) Lehrer(in) Unterricht als in den letzten zwei Stunden. Das System finde ich gut. Was sehr kurz kam war freies Sprechen. Da eine der Abschlussprüfungen eine 3-Minuten Rede ist, soll man auch im Unterricht spontan Mini-Reden vortragen. Aber freie, längere Konversationen oder Diskussionen gab es nicht.

Level 4 fand ich auf jeden Fall besser als Level 3. Hier wird etwas mehr frei gesprochen und wir wurden nach unserer eigenen Meinung und Erfahrungen gefragt. Allerdings kommen im Buch viele Vokabeln vor, die nicht am Rand erklärt werden. Also musste ich viele Wörter im Voraus selbst nachschlagen, um dem Unterricht problemlos folgen zu können.

In **Level 5** gibt es im Buch überhaupt keine englische Übersetzung mehr. Ich musste um dem Unterricht folgen zu können die Lektion immer im Voraus durcharbeiten und unbekannte Wörter nachschlagen. Das kostet natürlich viel Zeit.



Mittagessen mit Freunden vom Level 5 Kurs.

4. Anderes:

Ernährung: Im Vergleich zu Deutschland habe ich viel weniger Gemüse und so gut wie kein Obst gegessen, einfach weil es teuer ist. Nach ein paar Monaten hat dann mein Metabolismus aufgegeben, ich hatte oft Verdauungsprobleme. Also habe ich doch angefangen Obst zu kaufen.

Freundschaften: Dadurch, dass man im Sprachkurs immer mit anderen Ausländern zusammen ist und es in den Uni-Kursen nicht wirklich üblich ist, Freundschaften zu schließen, ist es recht schwer sich mit Koreanern anzufreunden. Dazu braucht man definitiv Alternativen wie z.B. Clubaktivitäten oder Tandempartnerschaften.

Praktikum: Über mein Praktikum bei der Hanns-Seidel-Stiftung Korea berichte ich in einem separaten Bericht.